

Am Dorfteich von Wipfing.

Dem Maler Robert Josef ausgeeignet.

Wipfing: Eine Hundsvoll Häuser und Scheunen im Tullnerfeld, von Obstbäumen umgeben, in weite Felderbreiten eingeteilt. Enten und Gänse können sich, von keinem Automobil aufgestört, am Wegrand, aus den Ställen schlägt warmer Kuchengeruch, langsame Bauernwagen fahren durch das Dorf. Und um von den Wipfingern zu erzählen, die tagsüber ihre Spaziergänge wohl gründermal um das Dorf unternehmen, müssen wir berichten, daß sie um die Wipfing Eigenart zu betonen. Winter, Sommer, in der Krone eines Dorfbaumes zu nächtigen pflegen. Das ist die Wipfing Welt. Sie ist — kaum eine Wahstunde von Wien entfernt — doch so abgegrenzt, daß man sich nicht wundern dürfte, wenn ein Wipfing Bauer noch nicht auf der neuen Franz-Josefs-Eisenbahn Gefährten sein sollte, die schnurgerade durch die Wipfing Felder rattern. Die Wipfing halten es nicht mit dem neuzeitlichen Fortschritt und im ganzen Ort steht kein einziges „modernes“ Haus.

Da richtig, daß wir nicht vergessen: Auch einen Dorfteich gibt es in Wipfing. Das ist eine schwarze Lache, über die sich in selbstgefälliger Spiegelung ein paar uralte, verwilderte Weiden neigen. Auch das halbe Dorf mit seinen Schindeldächern und dem seltsamen, winzigen, von alten Kindern und Kaskanten beschatteten Kapellentürröcken spiegelt sich darin. Die Wipfing Enten und Gänse segeln stolz und unternehmungslustig auf dem schwarzen Wasser umher und bringen es mit ihren roßigen Schwimmbäuten in sanfte Bewegung.

Aber da kam ein Mann des Weges und geriet in Entzücken über diese bisher nur von dem besagten Geflügel geschätzte Wipfing Dorflache. Er fand nämlich, daß kaum eine zweite Lache von der gleichen strahlenden Schwärze sei, wie diese. Er stellte fest, daß die Schwärze dieser Lache nicht von der Wipfing Lache herrühre, sondern daß man hier vor einem von Natur aus schwarzen Grundwasser stehe, was seither ein Geologe bestätigt haben soll. Das besagte Wipfing Geflügel nahm die Kunde von dieser Entdeckung mit Unwillen und deutlichem Mißtrauen auf. Fürchtete es doch, daß sie Umwandlungen auf Fänge haben werde, die den bisherigen Dorffrieden wesentlich beeinträchtigen würden, wie es bei ähnlichen Ent-

deckungen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. War bald wurden sie ihres Strittes inne.

Die einzige Folge nämlich, die sich einstellte, war die, daß jener Mann eines Tages mit einem Holzfleisch angeliegt kam, es am Rande des Teiches aufstellte, ein leinwandbehangenes Brett darauflegte und zu malen anhub. Da legten die Gänse und Enten, verhöhnt und beneidigt, wieder auf ihr geliebtes Wasser hinaus, was dem Maler gerade recht war, denn sein linker Winkel kannte solche Beobachtung der Lache alllogisch auf die Leinwand. Ein paar Sonntage lang arbeitete nur der Maler am Dorfteich von Wipfing. Wunderbar gespiegelt erschien das Doppelbild der Holztäfel, der Weiden, des Kapellentürröckens auf der Fläche seiner Leinwand. Im blauen Vorfrühlingsdunst wurde ein Dorf geboren, friedlich, still, dörflisch, vertraut, unberührt. Wenn dieses Bild einmal in einer Ausstellung hängen wird und der Beschauer fragen wird, wo denn dieses Wipfing eigentlich liege, er wird mit Staunen vernehmen, daß man in einer kleinen Stunde von Wien aus dort sein kann.

Westünden in Wipfing Annalen, sie müßten den Tag, an dem der Maler diesen Dorfteich entdeckt hat, doppelt und dreifach verbuchen. Denn zur Geschichte des Reiches hat Wipfing bisher nichts anderes beigetragen, als etwa jene kleine Historie von dem Bauern, der sich zur Türkerzeit in einer Wipfing Weide versteckt hielt und also gerettet wurde, woran noch heute ein altes Steinkreuz erinnern soll. Diese alte, mündlich fortgeplante Historie verdanken wir dem freudlichen Verichte des Mündendörfer Herrn Lehrers. Aber jetzt hat ein Künstler mit dem Pinsel den Ort Wipfing in der Leute Mund gebracht, denn es besteht kein Zweifel, daß dieses Bild, in eine Ausstellung gehängt, Aufmerksamkeit erregen wird.

Die Wipfing Jugend erholte sich zuerst von dem Erstaunen, welches das ganze neuentdeckte Dorf befallen hatte. Sie zog immer engere Kreise um die Staffelei des Malers und aucte schließlich auf seine Leinwand hin, die sich immer bunter belebte. Vor Verlegenheit die Fingerlein tief in die roßigen Wäulchen geböhrt, umstanden nun schon ganz nahe die Kinder von Wipfing den Maler. Der aber nahm in den kleinen Pausen, die er sich zwischen seiner Arbeit gönnte, das Stützenbuch zur Hand und konterfette alle diese hausbackenen, lieblichen Landkindergesichter, die sich ihm in rasch gewachsenem Zutrauen ruhig hielten. Denn sie spürten gar bald, daß der Mann im Schlafputz, vor dem sie anfangs eine solche Schen gehabt

hatten, ein Kinderfreund war und daß sie sich keines bösen Anschlagens von ihm zu versehen hätten. Bloß ein magerlich kleiner Bengel war da, der, als die Weibe an ihm kam, mörderisch zu heulen anfang und in Todesängsten schrie, als drohe ihm, der gezeichnet werden sollte, die Gefahr, am Spieß gebraten zu werden. Dieser eine kleine Wipfing mußte also vom Meistert in Ruhe gelassen werden. Alle übrigen sind in den Stützenbüchern des Meisters verewigt.

Dann kamen, dem Beispiel der Jugend folgend, die Alten nach. Manah ein uraltes Wipfing Bäuerlein hat der Maler Konterfett, verrungelte Angestrichter, in denen frische Augenlein leuchten, um die sich weiße Haarlocken dreihen, Bauern, echt wie das Wipfing Korn, gebräunt wie das herbliche Wipfing Stoppelfeld, treuherrig, wie die Wipfing Sonne. Und jedem hat der Maler sein Bild geschenkt, daß er es heim trage und auf Kinder und Kinderbesucher kommen lasse. Auf Geschlechter hinaus wird des Malers Namen verwoben sein mit den unterschiedlichen Familiengeschichten von Wipfing im Tullnerfeld.

Auch der Weltkrieg ist nicht ohne Wellenschlag an der Wipfing Malerei vorübergegangen. Kamen da zufällig ein paar Mäusen dazu, die irgendwo in der Gegend ihre Gefangenenschaft durch Arbeit verkürzten. Flugs zeichnete der Maler ihre lächelnden, heiteren, staubigen Gesichter auf und auch diese Fremden unter den wenigen Fremden, welche das Dorflein je gesehen hat, sind nun in der gezeichneten Wipfing Chronik verewigt.

Jetzt steht das fertige Bild vom Wipfing Dorfteich daheim beim Maler und wartet auf eine Ausstellung und auf einen Käufer. Möge sich bald ein kunstliebender Mann finden, der für die sanfte, ländliche Schönheit dieses Bildes Verständnis hat. Es würde manchen vornehmen Salon besser zieren, als irgend eine moderne, verworrene Abstraktion.

Ein paar Worte noch über den Maler. Die Leser der Wochenendausgabe unserer „Reichspost“ kennen ihn recht gut. Bist seine Kunst doch seit Jahr und Tag unsere Wochenendausgabe. Sein Stiff hat sich insbesondere in der Kriegszeit vortrefflich bewährt. Welche Fülle lebendiger, anschaulicher Bilder über den Krieg haben wir ihm schon zu verdanken! Wie gestaltungstrotz hat er stets die letzten Kriegereignisse festgehalten! Nur ein Zeichner von hoher Vorstellungskraft, von plastischem innerem Sehen vermag dies. Ganz hervorragend sind seine alpinen Zeichnungen,